Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 32. Mittwoch den 6. Februar 1833.

Inland.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer von Maltzahn auf Sommersdorf zum Landrath des Demminschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Stettin, zu ernennen geruht.

Aus Münster meldet man unterm 30sten v. M.: Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin der Niederlande nebst Gefolge von Kassel hier ein. Ihre Majestät verweilten im Posthofe, woselbst Sie von der höchsten Militair- und Civil-Behörde, und von dem Königl. Geheimen Postrath und Ober-Postdirektor Herrn Schwarz empfangen wurden, nicht länger, als zum Umspannen der Pferde erforderlich war, und setzten sogleich die Reise nach dem Haag über Rheine fort. — Nachdem am 26sten und 28sten d. das 15te Infanterie-Regiment von dem nunmehr aufgelösten Observations-Corps an der Maas nach seinen früheren Standquartieren Minden und Bielefeld durch unsere Stadt marschirt, rückten auch die früher hierselbst in Garnison gestandenen Truppen (mit Ausnahme des 11ten Husaren-Regiments und der Artillerie, welche in den nächstfolgenden Tagen hier eintreffen) wieder hier ein, nämlich am 28sten d. M. das 2te Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments und am 29sten das 1ste und 3te Bataillon, welches letztere nach Warendorf und Umgegend, wohin dieses Bataillon in Garnison kommt, weiter marschirt. — Vorgestern Morgens früh fand im Paderbornschen ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich starkes Gewitter statt. Es wüthete, von einem heftigen Sturme begleitet, mit solcher Heftigkeit, daß der Postillon, welcher die Kasseler Reitpost von Lichtenau nach Paderborn beförderte, sein Pferd nicht fortbringen konnte und sich über eine halbe Stunde aufhalten mußte.

Am 26sten v. M. kamen das 1ste und 2te Bataillon, und am 28sten das 3te des Königl. 45sten Infanterie-Regiments durch Münster, um sich in ihre Standquartiere nach Minden und Bileseld zurückzubegeben, nachdem dieses Regiment, als ein Observations-Korps an der Maas, zwei Monate lang in Geldern und der Umgegend einquartiert gewesen war. — Der kommandirende General des 7ten Armee-Korps, General der Infanterie, Freiherr von Müffling, ist mit seinem Generalstabe in Düsseldorf eingetroffen.

In der neuesten Nummer des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. wird nachträglich ein früheres Ministerial-Reskript zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wonach, der Allerhöchsten Intention Sr. Maj. des Königs gemäß, künftig die Provokation eines Verbrechers auf Begnadigung die Rechtskraft des Strafurtheils nicht hemmen und dessen Vollziehung in der Regel nicht verzögern soll. Hiervon soll nur dann eine Ausnahme eintreten, wenn dem Verurtheilten durch Versagung des Aufschubs der Straf-Vollstreckung bis zur Entscheidung über das Begnadigungs-Gesuch ein unwiederbringlicher Schaden am Leben, der Ehre oder dem Vermögen zugefügt würde. Wenn es daher auf Vollziehung einer Ehrenstrafe, der körperlichen Züchtigung, einer Festungsarbeits- oder Zuchthaus-Strafe ankommt, so soll dem Verurtheilten, welcher die Gnade Sr. Maj. antreten will, eine angemessene Frist, binnen welcher er sich über den Erfolg seines Antrags auszuweisen hat, gestellt, nach Ablauf derselben aber, oder, wenn das Gericht von der Zurückweisung des Begnadigungs-Gesuchs Nachricht erhalten hat, mit Vollziehung der Strafe ungesäumt vorgeschritten und die Berufung auf ein wiederholtes Begnadigungs-Gesuch nie berücksichtigt werden. Ist auf Festungsarrest, Gefängniß oder Geldstrafe erkannt, so darf die Vollstreckung durch einen Begnadigungs-Antrag keine Verzögerung erleiden, und nur wenn es auf Beitreibung einer Geldstrafe oder auf den Verkauf eines Grundstücks ankommt, darf das Ober-Gericht den Zuschlag bis zum Ablauf einer zu bestimmenden Frist aussetzen. Sobald Bericht über ein Begnadigungs-Gesuch Allerhöchsten Orts erfordert wird, muß in allen Fällen bis zum Eingange der Allerhöchsten Bestimmung, die Sache in der Lage verbleiben, in der sie sich befindet, und mithin auch der Vollstreckung der noch nicht angetretenen Strafe Anstand gegeben werden.

Polen.

Warschau, vom 29. Januar. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden Artikel: Das sogenannte Polnische National-Comité ist durch ein Reskript des Französischen Mi-

nisteriums nach andern Provinzial=Städten entfernt worden, und ein zweites Reskript des Französischen Ministeriums verbietet den Flüchtlingen, die ihnen bezeichneten Aufenthaltsorte ohne Paß zu verlassen. Die Französischen Oppositions=Blätter schrieben Anfangs diese Verfügungen der Requisition eines gewissen auswärtigen Gesandten zu; ihr plötzliches Verstummen bewies jedoch, daß sie ganz andere Ursachen zu jenen Befehlen erfahren hatten. Daher nahmen sie auch die von Lelewel und seinen Genossen gegen deren Entfernung erlassene Erklärung nur mit großer Behutsamkeit auf, und sämmtliche Zeitungen der rechten Mitte verweigerten, wie es scheint, die Aufnahme dieser Erklärung. Und obgleich dieselbe die Französischen Liberalen als Franzosen nicht verletzte, während ihnen eine gegen ihre Juli=Dynastie von Fremdlingen geschmiedete revolutionnaire Intrigue immer als Beleidigung ihres Nationalgefühls hätte erscheinen müssen, so wäre es doch eine zu große Demüthigung für ihr moralisches Gefühl gewesen, sich einer Verschwörung jener Leute gegen ihre Regierung, der diese nur Dank und alle mögliche Erkenntlichkeit schuldig waren, anzuschließen. So dienen diese Flüchtlinge nunmehr allen Ländern zur Aufklärung über die wahren Ursachen des Polnischen Aufstandes und zur Entfernung jeder desfallsigen Täuschung. Die Unruhen, welche sich nach dem Uebertritt des Dwernizkischen Korps auf Oesterreichisches Gebiet in einzelnen Städten Ungarns zeigten; die Ereignisse in Fischau und Elbing; in Hanau und in andern kleinen Städten am Rhein; endlich die Ruhestörungen in Avignon, Lunel und anderen Depots in Frankreich, so wie die Theilnahme an dem Juni=Aufruhr, gaben aus eigener Anschauung den besten Aufschluß über den Charakter der Polnischen Revolution. Wenn sich jedoch die Französische Regierung in dieser Hinsicht noch länger hätte täuschen wollen, so würde ihr doch nunmehr die, aller Wahrscheinlichkeit nach, letzte Verschwörung jener Leute keinen Zweifel mehr über den eben so unruhigen als unverständigen und undankbaren Geist derselben übrig gelassen haben. Aber jene Französischen Verfügungen hinsichtlich der Polnischen Flüchtlinge sind auch in einer anderen Beziehung von Wichtigkeit. Denn wenn man sich des Antrages des Herrn Bignon in Bezug auf diese Fremdensache erinnert, so muß man sich über diesen schnellen Widerspruch zwischen Anempfehlung und Vertreibung wundern, und das Französische Ministerium scheint mit Fleiß zeigen zu wollen, daß es sich früher kompromittirt habe. Auch läßt sich nicht läugnen, daß die Widersprüche, in die das Ministerium und die Kammern durch die Annahme jener Motion des Herrn Bignon sich verwickelt haben, so bedeutend sind, daß sie sich nur durch den großen moralischen Einfluß, den die Franz. Nation gern auf alle Völker ausüben möchte, rechtfertigen lassen. Ward nicht der Juni=Aufstand in Paris, der auf den Umsturz der in Frankreich bestehenden Regierung abzweckte, in den Kammern aufs heftigste getadelt? Billigte nicht dieselbe Kammer die Anwendung der größten militärischen Strenge gegen die Revolutionnärs, selbst die Versetzung in Belagerungszustand? Bemühen sich nicht die Repräsentanten Frankreichs, die Gesetze zu schärfen, den Gang der gerichtl. Verhandlungen zu beschleunigen und kräftige Maßregeln einzuführen, um Frankreichs Zukunft zu sichern und es vor ähnlichen Unglücksfällen, wie die eben stattgehabten, zu bewahren? Verurtheilten die Pariser Gerichte nicht die Theilnehmer an dem Juni=Aufstande zu Tod und Galeeren, ohne daß die Französische Kammer das geringste Mitleid kund gab? Und was hatten jene Junimänner dem mit ihrer Bewilligung errichteten Thron zu verdanken? Bestand nicht ihr Verbrechen bloß in einer konsequenten Behauptung der Grundsätze der Juli=Revolution? Wie also wollen nach solchen Handlungen das Französische Ministerium und die Kammer in einem anderen Lande dasjenige als Billigkeit anerkennen, was sie in ihrem eigenen für Verbrechen erklärten? Wollen sie bei einem solchen Grade sittlicher Bildung, wie sie ihn sich zusprechen, alles Gefühl für Billigkeit und Wahrheit so sehr hintansetzen, daß sie in einem Familienstreit alles Gehässige auf das Oberhaupt zu wälzen suchen, während doch die Unbilligkeit auf Seiten der Untergebenen war? Oder hatten etwa die Aufrührer des 29. November 1830 größeres Recht, sich gegen die gesetzmäßige Ordnung zu empören, als die Aufrührer des 5. und 6. Juni 1832? Mußten Jene darum die Wohlthaten ihrer Regierung eher vergessen, als die Juni=Männer, weil sie deren mehr empfangen hatten? Oder steht es nur der Französischen Regierung frei, ihre wohlgesinnten und treuen Unterthanen gegen Mord und Plünderung zu schützen, gegen Revolutionärs sich militärischer Strenge zu bedienen, politische Verbrecher zu bestrafen und auf diese Weise im Lande Ruhe und Ordnung zu erhalten? Und als die Fackel des Bürgerkrieges in den westlichen Departements entbrannte und in ganz Frankreich die Parteien in Aufruhr geriethen, beschuldigte man da nicht fremde Länder der Aufregung der Gemüther in Frankreich, obgleich man nicht den geringsten Beweisgrund für eine solche Beschuldigung anführen konnte? Und was soll man nun zu der öffentlich ausgesprochenen Sympathie sagen, was zu der offen kundgegebenen Bemühung, den Brand der Unzufriedenheit in einem anderen Lande aus Mitgefühl für auswärtige Revolutionärs zu nähren? In der That, diese Widersprüche, in welche das Ministerium und die Kammern gerathen sind, waren zu augenfällig, als daß sie der Aufmerksamkeit der Französischen Staatsmänner lange hätten entgehen können. Obgleich man zwar jetzt jene Verfügungen aus anderen Gründen erlassen hat, so sind sie doch ein Widerruf der angeführten Inkonsequenz, eine Wiederherstellung desjenigen, wodurch das Völkerrecht und die politische Rücksicht, welche sich alle Länder schuldig sind, so stark befestigt wurden.

Frankreich.

Paris, vom 26. Januar. Deputirten=Kammer. Sitzung vom 25. Januar. Herr Comte brachte seinen Vorschlag wegen der Wahl der Kommission ein; die Kammer beschloß die nähere Entwickelung desselben, nach dem Vorschlage des Herrn v. Corcelles über denselben Gegenstand, zu hören. — Diskussion des Budgets des Justizministeriums. Kap. 6. Die Kammer verwirft eine Erhöhung der Ausgaben von 72,557 Fr., um die Mitglieder der Gerichtshöfe 5ter Klasse mit denen 4ter Klasse gleich zu stellen. — Das Ganze des Kapitels auf 4,274,300 Fr. reducirt, ward angenommen. Kap. 7, 154,400 Fr. für die Ausgaben der Assisengerichte; Kap. 8, 5,538,970 Fr. für die Tribunale erster Instanz; Kap. 9, 176,700 Fr. für das Handelsgericht; Kap. 10, 62,400 Fr. für das Polizeigericht; Kap. 11, 3,102,670 Fr. für die Gehalte der Friedensrichter und Clercs derselben, wurden sämmtlich fast unverändert angenommen. Desgleichen Kap. 12, nach einer unbedeutenden Diskussion. Es betraf 3,315000 Frcs. für die Ausgabe der Kriminaljustiz. Kap. 13 und 14. Die Summe der Pensionen für alte Beamtete und deren Wittwen betreffend (230,000 Fr.) wird angenommen. Die ganze Summa des Budgets betrug 18,661,540 Fr.,

dies ist 286,840 Fr. mehr als im vorigen Jahre; die durch die Kammer gemachten Reduktionen betrugen 312,175 Franken, wodurch das Budget auf 18,349,365 Fr. verringert wurde, welches 25,833 Fr. weniger sind als im vorigen Jahre. Hierauf wurden 1,879,000 Fr. für die Königliche Druckerei, welche zu dem Budget des Justizministeriums gehört, ohne weiteres votirt. Es entstand die Frage, ob man jetzt über das Ganze des Budgets votiren sollte, doch dieselbe wurde verneint, und entschieden, daß dies erst geschehen könne, wenn alle Budgets votirt seyn. — Hiernächst nahm die Kammer das Gesetz, welches 54,450 Fr. für die Erhöhung der Pension der Juliuswaisen verlangt, mit 223 Stimmen gegen 25 an. — Herr von Corcelles wollte jetzt seinen oben erwähnten Vorschlag entwickeln, doch weil nur noch sehr wenige Deputirte anwesend waren, wurde dies bis auf morgen, wo auch Herr Comte einen Vorschlag entwickeln wird, vertagt.

Vorgestern speiste der Admiral Codrington beim Könige. Gestern hatte der Marschall Gérard eine Audienz bei Sr. Majestät.

Die Anklage- und die Appellations-Kammer des Königl. Gerichtshofes haben endlich mittelst Erkenntnisses vom gestrigen Tage zwei Individuen, Namens Bergeron und Benoit, als des Attentats gegen die Person des Königs (am 19. Nov. v. J. auf dem Pont-Royal) schuldig, vor den hiesigen Assisenhof verwiesen. Zwei andere Angeschuldigte sind freigelassen worden. Der General-Prokurator ist bereits mit der Entwerfung der Anklage-Akte beschäftigt, so daß der betreffende Prozeß etwa an den Tagen des 11. und 12. Februar verhandelt werden dürfte. Man wird alsdann endlich erfahren, was für eine Bewandniß es mit dem Pistolenschusse auf den König hatte.

In der gestrigen Soirée des Präsidenten der Kammer gab die Herzogin von Berry den Stoff zu mancherlei Unterredungen dar. Man sprach von neuen, wegen ihrer Verhaftung an die Kammer zu richtenden Bittschriften, und sagte, die Petitionen würden von einem, von mehren Mitgliedern des Gerichtshofes abgefaßten Memoire, unterstützt werden. Herr v. Chateaubriand soll dieses Verfahren angeregt haben, dem einer unserer Minister nicht fremd wäre.

(Gaz.) Einige Journale schildern die große Soirée bei Hrn. Dupin als traurig und langweilig; andere sagen das Gegentheil. Fängt die Opposition schon an, sich auf solche Themata zu werfen? Man sieht, es fehlt ihr an Stoff. Sie hat in den letzten Jahren zu viel unnütz verbraucht und muß nun darben. — Uebrigens war alles, was von bedeutenden Notabilitäten in Paris anwesend ist, gegenwärtig. Man sah den Herzog von Orleans, den Admiral Codrington, General Lafayette, die Generale Guilleminot, Fabvier, Gourgaud, viele Marschälle, Minister, Pairs, Deputirte aller Farben u. s. w. — Aber eben dieser Mischung wegen war die Unterhaltung etwas gezwungen. Viele Personen erstaunten, einander so nahe begegnen zu müssen, und da man oft nicht wußte, ob man neben einem Feinde oder Freunde stände, gewann das Gespräch keine Freiheit.

Der Mess. enthält einen, ihm zum Einrücken eingesandten Artikel, in welchem dem Gerücht, daß sich Templer in ihrem Ordensmantel auf der Straße gezeigt, mit dem Bemerken widersprochen wird, daß wenn man nämlich welche gesehen es nur in Folge der böswilligen Absicht habe geschehen können dem Rufe der Templer zu schaden; sie, die Templer, achteten sich zu sehr, um eine Tracht öffentlich zur Schau zu tragen, die sie nur äußerst selten an gewissen Feiertagen anzulegen pflegten.

Den nach den südlichen Departements ausgewanderten St. Simonianern scheint es dort nicht sonderlich gut zu gehen. In Lyon sind die Bälle, welche von den daselbst befindlichen Jüngern der Sekte alle Sonntage veranstaltet wurden, auf Befehl des Königl. Prokurators unterbrochen worden, und in Avignon wurde am 14ten d. M. eine Anzahl St. Simonianer, die sich seit einigen Tagen dort befand, von Männern, Frauen und Kindern mit Steinwürfen zum Thore hinaus getrieben, und wäre ohne die Dazwischenkunft der Polizei-Behörde arg gemißhandelt worden.

Man wird sich erinnern, daß nach dem Erscheinen der neuesten Broschüre des Vicomte v. Chateaubriand über die Gefangenschaft der Herzogin von Berry sich eine Anzahl junger Leute nach der Wohnung des Letztern begab, um ihm ihre Bewunderung auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wurden mehre Reden gehalten, die am folgenden Tage in der Gazette, der Quotidienne, dem Revenant, der Mode und dem Echo erschienen. Das öffentliche Ministerium glaubte sowohl diese Blätter, als die beiden jungen Leute, welche den Vicomte angeredet hatten, namentlich wegen der aus jener Broschüre wiederholten Aeußerung: „Madame, Ihr Sohn ist mein König!" gerichtlich belangen zu müssen, und die Raths-Kammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes hat hierauf entschieden, daß zuvörderst gegen den Vicomte von Chateaubriand selbst, sowohl wegen seiner den jungen Leuten ertheilten Erwiederung, als wegen seiner im Dezember v. J. erschienenen Broschüre, eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden soll.

Aus Lyon schreibt man unterm 23sten d. M.: Seit einigen Tagen ist eine große Anzahl Polnischer Flüchtlinge, von Avignon kommend und nach Besançon gehend, hier durchgegangen, ohne daß sie von der Französischen Regierung zu dieser Orts-Veränderung angehalten worden wäre. Als Grund ihrer Wanderung wird angegeben, daß sich unter den in Avignon befindlichen Polnischen Flüchtlingen zwei Parteien gebildet hätten, eine aristokratische und eine republikanische. Diese Spaltung führte eine Menge von Reibungen herbei, die in Zweikämpfe in Masse auszuarten drohten, bis die republikanische Partei sich entschloß, Avignon zu verlassen. Am 9ten und 10ten begaben sich 67 Polen auf den Marsch, denen am 14ten und 15ten 180 folgten. Der Präfekt des Vaucluse-Departements benachrichtigte den hiesigen Präfekten hiervon und dieser dirigirte ihre Marsch-Route auf Besançon.

Nantes, vom 22. Januar. Auf einen Carneval werden wir hier gar nicht rechnen dürfen, so wenig sind die Gemüther dazu gestimmt. Denn seit den Freisprechungen von Blois nehmen die Straßenräubereien und die Unthaten der Chouans wieder überhand. Vor etwa 8 Tagen wurde ein Einwohner von Montmorency, als Protestant gekannt, überfallen, verwundet und gänzlich verstümmelt; seinem Nachbar gelang es, sich zu retten, doch raubten ihm die Räuber 7000 Frcs. Vor einigen Tagen sprach eine Bande von 7 bis 8 Chouans in der Gemeinde Mouilleron bei einigen protestantischen Pächtern vor; diese weigerten sich jedoch, die Räuber aufzunehmen, und verbarrikadirten sich gegen sie in einem Hause. Doch die Räuber stürmten das Haus; ein junger Mensch von 15 Jahren wurde von ihnen gemordet; die übrigen Mitgenossen vertheidigten sich und riefen Hülfe. Durch

* *

herbeieilende Nachbarn wurden sie einem fast gewissen Tode entrissen. In derselben Nacht geschahen auch noch an anderen Stellen ähnliche Angriffe auf patriotisch gesinnte Einwohner. Man kann bei solchen Fällen wirklich sagen: „Es giebt keine Vendée mehr.“

Paris, vom 28. Jan. Die beiden Präsidenten der Pairs- und der Deputirten-Kammer hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit mehren Ministern.

Vorgestern fand eine Abendgesellschaft gleichzeitig bei dem Herzoge von Broglie und bei dem Englischen Botschafter statt, so daß keine von beiden besonders zahlreich besucht war. — Der ministerielle Nouvelliste enthält Folgendes: Mehre öffentliche Blätter haben das Gerücht verbreitet, daß die Ernennung des Marschalls Maison zum diesseitigen Botschafter in St. Petersburg von dem Russischen Kabinette nicht genehmigt worden sey, und daß der Kaiser Nikolaus die Absicht zu erkennen gegeben habe, den Marschall an seinem Hofe nicht zu empfangen. Die Nachricht ist aber völlig grundlos. — Das Journal des Débats, das gestern jene Meldung auch enthielt, spricht hiernach die Hoffnung aus, daß das Gerücht von einer Zurückweisung des Herrn Stratford Canning Seitens des St. Petersburger Kabines sich als eben so ungegründet erweisen werde.

Einer aus Blaye hier eingegangenen Depesche zufolge (sagt heute der Moniteur) hat daselbst zwischen den Doktoren Orfila, Auvity, Gintrac und Barthe, eine Konsultation stattgefunden, die dahin ausgefallen ist, daß der Zustand der Herzogin von Berry durchaus nichts Beunruhigendes darbiete. — Herr von Pradt hat kürzlich in Clermont unter dem Titel: „Ueber die Presse und den Journalismus“ eine Broschüre im Drucke herausgegeben, worin er auf das heftigste gegen die Preßfreiheit eifert. — Die Fregatte „Galathea“ ist erst am verflossenen Sonntag (21sten) bei dem günstigsten Wetter von Toulon nach Konstantinopel, wohin sie den diesseitigen Botschafter, Admiral Roussin, bringt, unter Segel gegangen.

Großbritannien.

London, vom 25. Januar. Hr. Wm. Temple ist nach Neapel, wohin er als Gesandter ernannt worden, abgegangen. — Graf Pozzo di Borgo bleibt bis Sonntag zum Besuch beim Herzog von Wellington in Strathfieldsaye. — Lord Exmouth, der Sieger von Algier, ist 87 Jahr alt, verstorben. — Lord Stowell (Sir Wm. Skott,) 87 Jahr alt, ist bedenklich krank.

Im Albion liest man: O'Connells Parlament wurde letzten Montag, den 21sten d. M., nach einer Session von nur drei Tagen prorogirt. Der Befreier hat also gezeigt, mit wie außerordentlicher Leichtigkeit die Staats-Geschäfte erledigt werden können, und wie höchst inkompetent das Parlament seyn muß, da es mehr als zweimal so viel Monate zur Beendigung derselben Geschäfte braucht. Unter den vielerlei Dingen, welche jenem Hause vorgelegt wurden, hatten die Beschlüsse wegen gänzlicher Abschaffung der Zehnten und wegen Annahme dreijähriger Parlamente sammt dem Ballottement mit keinen Schwierigkeiten zu kämpfen; aber hinsichtlich der großen Frage wegen Aufhebung der Union war der Befreier etwas verlegen, wie er sie zur Abstimmung bringen sollte, da er im Lauf der Erörterungen fand, daß sich zwei verschiedene Ansichten darüber ergaben, die mit einer Spaltung droheten. Sein Dubliner Parlament kann daher unter allen Possen, die dieser politische Charlatan bisher versucht hat, als der größte und verkehrteste Fehlgriff betrachtet werden. Noch vor einer Woche glaubte das Publikum, er werde wenigstens über 40 Mitglieder unumschränkt gebieten können; aber nun hat er der Welt bewiesen, daß es außerhalb des unmittelbaren Kreises seiner Familie nur Wenige giebt, auf die er sich ganz verlassen könnte. Anstatt des langen und glänzenden Schweifs also, mit dem er, einem Kometen gleich, bei seinem Einzuge in London das Volk zu erschrecken und einzuschüchtern gedachte, wird er sehr beschnitten und verkürzt traurig einherziehen, und die gepriesenen Vierzig werden zu einem jämmerlichen Stumpf von sieben oder acht zusammenschmelzen, die er wirklich sein eigen nennen kann. — Herr O'Connell soll darauf bestehen, daß die Geistlichen seine Proklamation von den Kanzeln ablesen möchten. Letztere, meint der Albion, würden ihm dieß gewiß nicht abschlagen, denn die Kongregation wisse sehr wohl, worauf Herr O'Connell in dieser Adresse abziele, die unter dem Anschein, als ermahne sie zur Ordnung und Loyalität, nur Haß gegen die Regierung und den Wunsch, Irland von England getrennt zu sehen, erregen wolle. — Die Irländischen Zeitungen sind wieder mit einer Menge von Berichten über Greuelthaten angefüllt, die in den letzten Wochen in den Grafschaften Kilkenny, Wexford und Queen's County verübt worden sind.

London, vom 26. Januar. Es ist nun für gewiß angenommen, daß das Parlament sich am 29sten d. M. versammeln wird. Sein erstes Geschäft besteht darin, die Mitglieder beider Häuser zu vereidigen. Darüber müssen natürlich wenigstens einige Tage hingehen, und es ist daher wahrscheinlich, daß die eigentlichen Geschäfte nicht vor dem 5ten Februar beginnen werden. Ehe die Mitglieder das Haus betreten, wird ihnen von dem Lord-Steward der Suprematie- und Unterthanen-Eid abgenommen. Zu diesem Zweck findet sich der Lord-Steward entweder in dem Vorsaal des Unterhauses oder in der daran stoßenden langen Gallerie ein. Jedes Mitglied leistet bei seinem Eintritt in das Haus an der Tafel desselben noch einmal dieselben Eide. Zugleich legt es die Dokumente über seine Qualifizirung zum Parlaments-Mitgliede auf die Tafel des Hauses nieder und beeidigt dieselbe. Wenn ein Mitglied, sey es auch aus bloßer Unbedachtsamkeit, während der Session seinen Sitz in dem Hause einnimmt, ohne vorher die erforderlichen Eide geleistet zu haben, so geht es dadurch des Rechts verlustig, in diesem Parlament zu sitzen, und unterliegt einer Geldstrafe von 500 Pfd. Diejenigen Mitglieder, welche bei einer allgemeinen Wahl ernannt werden, brauchen nicht eingeführt zu werden, wenn sie ihre Sitze einnehmen, zu welcher Zeit dies auch geschehen mag; aber in Hatsell's Präcedenz-Beispielen heißt es, daß in Folge einer Verfügung des Unterhauses vom 23. Febr. 1688, wenn ein Mitglied kraft eines nach der allgemeinen Wahl erlassenen Parlaments-Ausschreibens gewählt wird, ein solches Mitglied von zwei anderen Mitgliedern eingeführt werden und sobald es über die Barre getreten ist, sich dreimal gegen den Stuhl des Sprechers verbeugen muß, damit dieses Mitglied, wie es in jener Verfügung heißt, dem Hause bekannt werde.

Ein Privatschreiben aus Dublin vom 21. Januar meldet Folgendes: Der Konvent, der sich hier auf Befehl der sonstigen politischen Union, jetzigen Freiwilligen, unter dem hochklingenden Titel eines Nationalraths versammelte, hat zwei Tage lang Sitzungen gehalten, und ist so eben bei seiner dritten Zusammenkunft begriffen. Am ersten Tage waren 31 Mit-

glieder anwesend, am zweiten 35. Nur 3, die, wie die Phrase lautet, zur Unions-Auflösung ins Parlament gerufen wurden, wagten es, den Befehlen Gehorsam zu versagen. Sie wurden deshalb tüchtig mitgenommen und mit Bestrafung bedroht, wenn es ihnen jemals wieder einkommen sollte, sich um einen Sitz zu bewerben. Es ist freilich ein starker Pinselstrich in dem Gemälde der Irländischen Angelegenheiten, 35 von den 105 Repräsentanten Irlands so ganz in O'Connells Händen zu sehen; denn seiner Stimme haben sie gehorcht, obgleich sie so thun, als sähen sie sich durch einen einflußreichen politischen Körper herbeigerufen; aber so ernst sich Viele die Sache auch gedacht haben mögen, da die Zeitungen täglich die Antworten der gehorsamen Mitglieder bekannt machten, so muß doch nun, da die Posse gespielt worden ist, ein Jeder sehen, daß es nichts als ein erbärmlicher und lächerlicher Schwank war; ja, es haben selbst mehre Mitglieder dieses Nationalrathes privatim eingestanden, daß sie eine sehr komische Figur dabei spielten. Am ersten Tage versammelten sie sich im Königl. Hotel zu College Green, und die Neuheit des Schauspiels zog eine Menge Menschen und auch eine Menge des niedrigsten Gesindels der Stadt herbei. Abends aber kündigte der Eigenthümer des Hotels der Rathsversammlung an, daß er ihnen nicht länger dienen könne, weil die Deputationen der Handelsleute und die Zuhörer eine Bande von Menschen in sein Haus eingeschleppt hätten, deren Unsauberkeit all' seine Gäste aus dem Hause vertrieben habe, und die ihm Folgen zurückgelassen, wodurch sein Etablissement ruinirt werden würde. Da dem Rath also hier die Thür gewiesen wurde, versammelte er sich am nächsten Morgen in den Volunteer Rooms, wo während der Nacht von den Zimmerleuten große Zurüstungen getroffen wurden, indem sie eine Schranke errichteten, um die Räthe von der gemeinen Heerde zu trennen, die, wie man erwartete, herbeieilen werde, um die Berathungen zu hören; und um einen zu großen Andrang zu vermeiden und einiges Geld in die Kasse der Freiwilligen zu bringen, ward anempfohlen, daß jede Person, die nicht zu der Deputation gehöre, bei ihrem Eintritt in den Saal eine halbe Krone zahlen sollte. Dieser Plan entsprach wohl dem ersten Zweck, aber nicht dem zweiten; denn am Sonnabend fanden sich mit Einschluß aller Deputationen kaum 30 Personen ein. Die Gallerie beehrten drei Frauenzimmer mit ihrer Gegenwart, die freien Eintritt hatten; und ich glaube nicht, daß eine einzige halbe Krone an den Thüren einging. Diese Thatsachen werden Ihnen eine kleine Vorstellung von der Wichtigkeit dieses Nationalraths geben. Am ersten Tage nahm ein Herr Staunton, Herausgeber des Morningregister, ungefähr 4 Stunden mit einem Vortrage über Finanz-Angelegenheiten hinweg, wobei er eine Menge von Propositionen vorlegte, die darauf abzielten, daß die Unions-Akte durch die Konsolidirungs-Akte verletzt worden sey, und daß Irland von der Schatzkammer jährlich 2 Millionen zu inneren Verbesserungen zu fordern habe, gewiß eine recht bescheidene Forderung für ein Land, das über 20,000 Britische Truppen braucht, um sich des Friedens zu erfreuen. Ueber diesen Vortrag hat er in seinem eigenen Blatt einen sehr langen Bericht erstattet, der mit einer so naiven Beglückwünschung schließt, wie ich sie kaum je gehört habe, indem nämlich Herr Staunton sagt, es sey einleuchtend, daß er seine Zuhörer von der Wahrheit seiner Propositionen überzeugt, da sich nicht eine einzige Stimme dagegen erhoben habe. Nun langweilte aber Herr Staunton mit seiner langen und verwirrten Rede und mit seinen verkehrten Gleichnissen die ehrenwerthen Mitglieder dermaßen, daß sie nicht den zehnten Theil von dem vernahmen, was er sagte. Herrn Staunton folgten die Seifensieder und Papierfabrikanten mit ihren Beschwerden, daß die Englischen Manufakturen ihre Artikel nach Irland an Markt brächten; diese Klagen fanden ein aufmerksames Gehör, und es ward ihnen Abhülfe versprochen. Am Sonnabend waren die Findelkinder, die Geschwornengerichte, die Krämer und die Zehnten der Gegenstand ihrer ernsten Berathungen. Alle diese Dinge sollen schleunigst reformirt werden, und das noch dazu von dem Englischen Parlament. Ueber die Aufhebung der Union ist noch kein Wort verlautet, auch wird, glaube ich, vor dem Auseinandergehen der Versammlung über diesen Punkt keine Erklärung abgegeben werden. Nein, nein. Das Wort Repeal hat den 35 ehrenwerthen Mitgliedern seinen Dienst gethan, sie haben ihre Sitze und im Parlament werden wir nichts mehr davon hören, wenigstens nichts von dieser Seite. Die Regierung bemüht sich unter der Hand, bei jeder Maßregel zur Unterdrückung der hiesigen Agitatoren die Sympathie der Konservativen zu gewinnen; aber daraus wird nun einmal nichts; sie muß die Schlacht allein ausfechten.

Der Courier sagt, daß das Irländische Parlament, welches O'Connell in Dublin einberufen, mit jedem Tage mehr an Konsistenz und Einfluß gewinne, zugleich aber, daß mit der Unterdrückung desselben wenig oder nichts gethan seyn würde, wenn man nicht die Ursachen alles Unheils hinwegräumen wollte; vor allen Dingen wird zu diesem Behufe empfohlen, dem Irländischen Volke Arbeit und Unterhalt zu verschaffen, d. h. die Englischen Armen-Gesetze daselbst einzuführen; denn Irland befinde sich gegenwärtig in einem Zustande politischer und socialer Barbarei, und nur eine totale Reform seines gesellschaftlichen Zustandes vermöge das Uebel von Grund aus zu heilen. — Die heute aus Irland eingegangenen Nachrichten lauten wie gewöhnlich, nur daß die Banden mit jedem Tage kecker werden: so haben etwa hundert Menschen das Paketboot auf dem großen Kanal des Shannon überfallen, und eine Ladung Waffen entwendet, welche für die Zollwächter bestimmt war. Bei Castle-Bar wurde eine Anzahl Zollbeamteter von einer ungeheuren Menschenmasse mit einem Steinhagel angegriffen; man mußte Feuer geben, und drei Personen wurden erschossen. In der Grafschaft Werford verbreiten die Weißfüßler überall Schrecken. Merkwürdig ist, daß sie hier, wie in Kilkenny, immer nur Waffen zu rauben suchen, sich sonst aber an dem Eigenthum nicht vergreifen. Das Linienschiff „Revenge" ist nach Plymouth abgesegelt, um Truppen für Irland an Bord zu nehmen.

Die Englische Marine besteht jetzt aus 574 Kriegsschiffen, worunter 14 von 120 Kanonen, 5 von 110, 3 von 108, 12 von 84, 10 von 80, 9 von 78, 6 von 76, 62 von 74, 7 von 52, 15 von 50, 62 von 46, 20 von 42 und der Rest von 36 bis 2 Kanonen, worunter 20 Dampfschiffe. Am Bord derselben befinden sich 20,000 Matrosen und 12,000 Marine-Soldaten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Januar. Von Seiten unserer Regierung ist vorgestern wieder ein Kourier mit Depeschen nach London gesandt worden. — Das Handelsblad bemerkt, daß England und Frankreich eben so wie früher die Räumung der Citadelle, jetzt die Wieder-Eröffnung der Schelde als conditio sine qua non aufstellten, bevor irgend eine weitere Unterhandlung stattfinden könne. Unsere Regierung soll auch bereit seyn, die Schelde allen Flaggen wieder zu

öffnen, jedoch der Englischen und Französischen erst dann, wenn das Embargo auf unsere Schiffe aufgehoben worden. Die Belgische Flagge soll in der Niederländischen Antwort gar nicht erwähnt werden.

Aus dem Haag, vom 28. Januar. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau, der in der verflossenen Woche hier angekommen, ist nach einer Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige nach seinen Staaten zurückgekehrt. — Die Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten sind auf nächsten Freitag zu einer Sitzung zusammen berufen. — Das Ministerium des Innern hat auf eine bei demselben gemachte Anfrage entschieden, daß diejenigen Schutters, die wegen ihrer Frauen Niederkunft in ihre Wohnsitze entlassen worden sind, immer noch nur als Urlaubsgänger und als Mitglieder der Reserve-Schutterei zu betrachten sind.

Belgien.

Brüssel, vom 26. Jan. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Berathung über die Gültigkeit der Lütticher Wahlen fortgesetzt. Die Herren Gendebien, von Brouckere und Julien sprachen gegen, die Herren Dubus, Deleeuw und Raikem für die Gültigkeit, worauf mit Heftigkeit der Schluß der Debatte verlangt wurde; die Opposition widersetzte sich derselben, so daß es zur Abstimmung kommen mußte, wodurch mit 39 Stimmen gegen 36 entschieden wurde, daß die Debatte geschlossen sey. Dieses Resultat erregte den Unwillen vieler Oppositions-Mitglieder, welche die Kammer über den vorliegenden Gegenstand noch nicht für hinlänglich aufgeklärt hielten, in dem Grade, daß sie den Saal verließen, um, wo möglich, eine gültige Abstimmung zu hintertreiben. Dies gelang ihnen auch; denn als nun über den Beschluß der Kommission abgestimmt wurde, erklärten sich 48 Stimmen für die Gültigkeit der Lütticher Wahlen und 2 dagegen; — da mithin nur 50 Mitglieder votirt hatten, so mußte die Abstimmung für ungültig erklärt werden, worauf sich die Versammlung in großer Aufregung trennte.

Der Lynx enthält Folgendes: Wir haben zu verschiedenen Malen erklärt, daß wir den Gegen-Entwurf des Königs der Niederlande, wie ihn das Handelsblatt und nach ihm fast alle Journale mitgetheilt haben, für apokryph halten. Wir gründeten diese Erklärung auf unsere Privat-Korrespondenzen und auf die Abgeschmacktheit des Gegen-Entwurfes selbst. — Der Englische Standard vom 22sten d. ist geneigt, unsere Ansicht in dieser Beziehung zu theilen. Er glaubt, daß dieses so friedliche Aktenstück die Aufmerksamkeit mehr als verdient in Anspruch genommen habe, und er vermuthet, daß dasselbe wohl nur ein diplomatisches Werk der Amsterdamer Börse gewesen seyn möge. Wie dem aber auch sey, so kann doch der Gegen-Entwurf, wenn er wirklich existirt, nicht allein dem Handelsblatt, sondern er muß doch auch unseren Gesandten in London und Paris mitgetheilt worden seyn. Das Gegentheil wäre unbegreiflich, und man kann Diplomaten von solcher Stärke, wie die unsrigen, nicht zutrauen, daß sie von dem, was uns so nahe angeht, nichts wissen sollten.

Am 23sten kam ein Englisches Dampfschiff mit noch einem anderen Schiffe nach Ostende, um ein Bataillon Freiwilliger für den Dienst Dom Pedro's an Bord zu nehmen, und sie gingen kurz darauf in See. Das Bataillon, zum größten Theil aus der aufgelösten Fremden-Legion, so wie aus Deserteuren bestehend, ist ungefähr 400 Mann stark, und wird von dem Kapitain Marcellis kommandirt.

Brüssel, vom 27. Januar. In der Emancipation liest man: Wir wissen ganz bestimmt, daß die Französische Regierung alle ihr während der Belagerung der Citadelle gemachten Lieferungen bezahlt hat; und daß ein rückständig gebliebener Saldo auf Reklamation des Belgischen Kriegs-Ministers unverzüglich berichtigt worden.

Spanien.

Man schreibt aus Paris, vom 25sten Januar. Gestern kam ein Courier aus Madrid im Ministerium der auswärtigen Angelegenheit an. Den von ihm mitgebrachten Nachrichten zufolge, herrschte in der Hauptstadt Spaniens vollkommene Ruhe; die Verhaftungen von Theilnehmern an Karlistischen Komplotten wurden mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Campos, einer der Haupt-Theilnehmer an dem letzten Aufstande, der zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt ist, wurde nach dem Palaste gebracht und dort von dem Könige und der Königin selbst verhört.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 18. Jan.: Sir Stratford Canning hatte gestern eine Audienz beim Könige, welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beiwohnte. Ferdinand VII. ist unerschütterlich, wenn von der Portugiesischen Angelegenheit die Rede ist, und weigert sich, in irgend etwas zu willigen, was seinen Neffen Dom Miguel benachtheiligen könnte. Man spricht daher auch von der nahe bevorstehenden Abreise des Sir Stratford Canning, der die Hoffnungen, mit denen er hierher gekommen war, nicht in Erfüllung gehen sieht.

Deutschland.

Stuttgardt. Auf die Adresse der zweiten Kammer (s. gestr. Bl.) ertheilte Se. Maj. der König folgende Antwort: Meine Herren Abgeordnete! Indem Ich in Meiner Thronrede Meine Gesinnungen vertrauensvoll und fest gegen Mein Volk ausgesprochen, habe Ich auch mit Rührung vernommen, daß diese Worte von Meinen Unterthanen mit treuer Dankbarkeit aufgenommen worden sind. Wenn die Kammer der Abgeordneten diese Gesinnungen in ihrer heutigen Adresse theilt: so sehe Ich darin eine neue Bürgschaft, daß sie, im Rückblick auf Meine bisherige Regierung, auf die Verhältnisse der Zeit, im treuen Bunde mit ihrem König und unsrer Verfassung, ihrer Bestimmung mit pflichtmäßiger Treue und Mäßigung nachkommen wird.

Frankfurt a. M., vom 30. Januar. Stuttgarter Blättern zufolge hat sich vorgestern eine Deputation des Stadtrathes von Stuttgart zu Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg begeben, um Höchstdenselben unterthänigst zu bitten, den schmerzlichen Entschluß, die Königl. Residenz vorläufig auf sechs Monate nach Ludwigsburg zu verlegen, von der Hauptstadt abwenden zu wollen.

Frankfurt, vom 27. Januar. (Nürnb. Korr.) Das Gerücht von Abhaltung eines Kongresses in Frankfurt gewinnt fortwährend Glauben, und zwar eines Kongresses, der, zuerst als Ministerialkongreß, dann aber als eine Zusammenkunft der fünf großen Souveräne Europa's, alle Europäischen Angelegenheiten berathen würde. Der Grund oder Ungrund dieser Nachrichten wird sich bald ergeben; daß übrigens fremde

Diplomaten demnächst hier eintreffen werden, ist außer allem Zweifel.

(Nürnb. Korr.) Die nach Privatbriefen aus Würzburg gegebene Nachricht von der Verhaftung des dortigen Uhrmachers Hrn. Böschl wird hiemit, auf Ersuchen des Betheiligten, als irrig widerrufen. — Die Redaktion.

Oesterreich.

Prag, vom 26. Jan. König Karl X., der bisher durch Gicht-Anfälle stark angegriffen war, ist wieder hergestellt, und hat bereits einer ihm zu Ehren veranstalteten Jagdpartie beiwohnen können. Die verbannte Königsfamilie lebt sehr zurückgezogen.

Griechenland.

(Gaz. di Bol.) Der König Otto wird nicht die Griechische Religion annehmen, sondern bei der katholischen bleiben. Eine vom Patriarchen zu Konstantinopel unabhängige Synode wird das Interesse der Griechischen Kirche wahrnehmen.

Osmanisches Reich.

Wien, vom 23. Januar. (Allg. Ztg.) Wir erhalten heute durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 6ten d. die näheren Details über die vollständige Niederlage der Türkischen Haupt-Armee vor Koniah. Die Folgen dieses, für den Orient unberechnenbaren Ereignisses, sind einzig der Wortbrüchigkeit des Großwesirs zuzuschreiben, der mit Ibrahim Pascha bis zum 23. Dezember einen Waffenstillstand geschlossen hatte, und sich dann voreilig in einen Kampf einließ, der jene gänzliche Niederlage der Großherrlichen Armee herbeiführte. Der Türkische Feldherr hatte schon am 18. Dezember seine gesammten Streitkräfte bei Akfher vereinigt, die Vorposten waren kaum mehr drei Stunden von Koniah entfernt, als der Großwesir den Entschluß faßte, auf Koniah selbst loszugehen, und Ibrahim anzugreifen. Die Stellung der Aegyptischen Armee in den Ebenen hinter der Stadt Koniah bot für einen Feldherrn wie Ibrahim außerordentliche Vortheile dar, die Stadt stand gleichsam als ein Bollwerk vor ihm, und die großen Flächen boten ein treffliches Terrain für ausgedehnte taktische Operationen. Ibrahim erwartete also mit festem Fuße den Angriff der Türken, deren Stärke mit den irregulairen Truppen an 60,000 Mann betragen mochte. Am 21. Dezember früh begann die Schlacht, der Großwesir brachte alle seine Streitkräfte ins Gefecht; der Kampf war anfangs sehr heftig, einzelne Ottomanische Truppen-Korps gaben glänzende Beweise von Tapferkeit; doch gegen 3 Uhr Nachmittags wich die gesammte Türkische Armee dem Andrange der Aegyptier, und warf in eiliger Flucht die Waffen von sich. Nun entstand ein unbeschreibliches Chaos: Ibrahims treffliche Artillerie und Kavallerie warfen Alles darnieder, die Infanterie machte mit dem Bayonnette ein gräßliches Blutbad, und rieb den Rest der sich ihnen noch entgegenstellenden Türken auf. Ibrahim hatte sonach einen glänzenden Sieg erfochten, seine ganze Armee, wenig über 30,000 Mann stark, aber von erfahrnen Europäischen Offizieren geleitet, war den ganzen Tag über im Gefechte. Der Großwesir ward verwundet und gefangen. Gleiches Schicksal theilten mit ihm zwei ausgezeichnete Männer, der Pascha von Koniah und Bosnak Ali Pascha; übrigens fiel noch eine große Anzahl von Pascha's nebst einem ungeheuern Kriegsmaterial jeder Art, in die Hände der Sieger. Ibrahims Heer erlitt gleichfalls bedeutende Verluste, doch bestätigt sich bis jetzt noch nicht die Nachricht von seinem weitern Vordringen. Von einer Türkischen Armee kann von nun an keine Rede mehr seyn, denn sie ist gänzlich vernichtet! Mehemed Pascha und Achmet Pascha sind beide auf dem Rückzuge geblieben, der Erstere fiel bei Akfher, der Zweite bei Eski-Schehir. Wie man behauptet, sind die großen Türkischen Reichssiegel gerettet worden; allein dies ist wenig wahrscheinlich, indem Achmed Pascha, dem solche vom Großwesir vor Anfang der Schlacht übergeben wurden, auf der Wahlstatt geblieben ist. Die Pforte sandte die wenigen Rekruten, die in Konstantinopel zur Besatzung lagen, nach Asien; aus den Provinzen wurden alle noch disponibeln Truppen gleichfalls dahin beordert. Der Seraskier soll sich gegenwärtig selbst an die Spitze dieser schwachen Streitkräfte stellen, und sein Abgang nach Bursa, welche Stadt eilig befestigt wird, soll nächster Tage stattfinden. — Der Kaiserl. Russische General Murawieff war vor der großen Katastrophe mit einer außerordentlichen Mission in Konstantinopel eingetroffen. Denn Rußland, schon seit einiger Zeit auf Ibrahims Siege aufmerksam, glaubte nun ernstliche Maßregeln ergreifen zu dürfen, um dem Vordringen Ibrahims ein Ziel zu stecken und das Türkische Reich vor seinem gänzlichen Untergange zu retten. Demzufolge ist General Murawieff beauftragt, dem Großherrn, im Namen seines Souverains, die Hülfe Rußlands sowol zu Wasser als zu Lande anzubieten. Dieses Anerbieten konnte dem Divan zu keiner gelegenern Zeit kommen, und wurde einstimmig angenomm n. Herr von Murawieff soll sich nun zuerst nach Alexandrien begeben, um die Unterwerfung Mehemeds Ali zu verlangen. Rußland scheint fest entschlossen, auf jede Art die Beendigung dieses für die Pforte so verderblichen Krieges herbeizuführen. Zur Sicherheit Konstantinopels vor einem Ueberfalle erwartet man eine Russische Eskadre, die jeden Versuch Ibrahims, den Kanal zu überschreiten, zurückweisen soll.

(Oesterr. Beob.) Die neueste Post aus Konstantinopel vom 11ten Januar bringt, außer den bereits mitgetheilten, durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufenen Nachrichten vom 8ten gedachten Monats, nichts Neues von Bedeutung. — Ueber die am 21. Dezember bei Konieh vorgefallene Schlacht sind auch in den neueren Berichten wenig Details enthalten. — Der Großwesir Reschid Mehmed Pascha (heißt es in einem dieser Berichte,) und die regulären Truppen entwickelten in dieser Schlacht die größte Tapferkeit. Die Niederlage der großherrlichen Truppen wird hauptsächlich dem Mangel an gehöriger Unterstützung von Seite der albanesischen Milizen und der Kavallerie zugeschrieben. Der Großwesir selbst gerieth in den Vorstädten von Konieh in die Gefangenschaft der Aegyptier. Der Verlust an Todten war auf beiden Seiten sehr bedeutend. Die Ueberreste des Ottomannischen Heeres sind nun in Akschehr, Kutahia, Brussa und Nicomedien zerstreut und obgleich bereits Rëuf Pascha mit dem Ober-Befehl der Truppen beauftragt ist, so hegt man doch allgemein die Ueberzeugung, daß er bei dem Zustande der Auflösung, worin sich die Armee befindet, der es an Gewehren, Munition und Lebensmitteln fehlt, nicht im Stande seyn werde, etwas gegen die Aegyptier zu unternehmen. Uebrigens hat auch Ibrahim in der Schlacht vom 21. Dezember so beträchtliche Verluste erlitten, daß seitdem in seinen Operationen ein Stillstand eingetreten ist. Am 1. Jan. d. J. ist ein Persischer Abgesandter Namens Zeinul Abidin Chan mit sehr zahlreichem

Gefolge in Konstantinopel angelangt, welcher den Auftrag haben soll, von Seiten des Schahs von Persien Sr. Hoheit dem Sultan materielle Hülfe gegen Mehmed Ali anzubieten. — Der neuernannte Großadmiral Tahir Pascha ist in den ersten Tagen des Januars nach Gallipoli abgegangen, um die Türkische Flotte, welche widriger Winde halber seit zwei Monaten daselbst vor Anker liegt, nach der Hauptstadt zurückzuführen. — Am 9. Januar ist der erste Serailminister und Günstling des Sultans, Ahmed Fewzi Pascha, der von Sr. Hoheit ins Lager des Großwesirs abgeschickt worden war, wieder in Konstantinopel eingetroffen. — Der Hetmann oder Civilchef der Griechischen Nation, Hr. Stephanaki Bogorides, ist zum Fürsten von Samos ernannt, und ihm in dieser Eigenschaft am 31. Dezember v. J. bei der Pforte das übliche Ehrenkleid angethan worden. — Der Moniteur Ottoman ist in der letzteren Zeit sehr unregelmäßig (er sollte der Ankündigung zufolge, jeden Sonnabend ausgegeben werden) erschienen, und hat bisher über die neuesten Kriegsereignisse in Anatolien ein gänzliches Stillschweigen beobachtet. Die zu Konstantinopel in Türkischer Sprache erscheinende Ausgabe dieser Zeitung spricht in ihrer neuesten Nummer vom 11. Januar in kurzen Worten von der Niederlage des Türkischen Heeres bei Konieh und von Halil Pascha's Sendung, Behufs einer friedlichen Ausgleichung mit Mehmed Ali, nach Alexandrien.

Miszellen.

Leipzig, vom 31. Jan. Die hiesige Zeitung enthält nachstehende Erklärung: Da man mich in der Leipziger Zeitung ungefragt als Gaben-Empfänger für die eben errichtete Kranken-Anstalt, welche den Namen einer homöopatischen trägt, aufgeführt hat, so erkläre ich, daß ich dies Geschäft Andern überlassen muß, die weniger als ich von der Last der Jahre und überhäufter Arbeit gebeugt sind. Ich werde mich freuen, wenn mein Wunsch in Erfüllung geht, daß diese Anstalt sich als ein Muster rein homöopatischer Heilung erwiese. Sollte sie sich aber, wovor mir aus Gründen bangt, durch irgend ein alloöpatisches Verfahren an den Kranken und an unserer homöopatischen Heilkunst versündigen, der ich mein ganzes Leben und alle meine Kräfte geweihet hatte, so werde ich die Welt vor ihr kräftig zu warnen nicht unterlassen. Köthen, den 27. Januar 1833. Samuel Hahnemann.

Herr von Lamartine schreibt unterm 12. Dez. aus Bairuth in Syrien: Nach einer Ausflucht von 40 Tagen, die ich zu Pferde und meist bivouakirend, durch das südliche Syrien, Galiläa, Palästina, bis an die Arabischen Gebirge und Egyptischen Wüsten gemacht habe, bin ich sicher zurückgekehrt. Außer der Pest, die ich in Jerusalem fand und welcher ich ohne Unfall Trotz bot, war meine Reise durchaus sicher und angenehm. Ich bin nicht im Stande, den wohlwollenden Empfang zu schildern, den ich von Seiten der Europäer, Araber und Aegyptier überall gefunden habe. Ibrahim Pascha hat sich gegen mich bis zu dem Grade gefällig erwiesen, daß er sogar seine Truppen zu meiner Disposition stellte. Mitten im Centrum unsrer Civilisation würden wir nicht eine so gastfreundliche Höflichkeit finden. — Meine Familie war während meiner Ausflucht hier zurückgeblieben; ich fand meine Tochter vollkommen hergestellt. Dieser Tage reise ich wieder nach Damaskus, Balbek und Palmyra ab. Erst im April werde ich nach Aleppo und an den Euphrat gehen, aber stets allein.

Man schreibt aus London vom 25. Januar: Vorgestern sah man im Regent-Park eine äußerst elegante Gesellschaft, die sich mit Schlittschuhlaufen belustigte; es besteht hier bekanntlich ein förmlicher Klubb von Schlittschuhläufern. Unter den diesmaligen Mitgliedern bemerkte man den Marquis Clanricarde, Hrn. Shepherd, Capt. Trotter, der sich ganz besonders durch seine Geschicklichkeit auszeichnete, Hrn. Frederik Byng u. m. A.

Die Spen. Berl. Ztg. vom 2ten d. schließt einen das Königsstädter Theater betreffenden Theater-Artikel mit folgenden Worten: Zum Schluß wurde als lebendes Bild die Belagerung der Citadelle von Antwerpen, nach einer Anordnung von Roller dargestellt. Man blickt aus dem Innern der Citadelle auf das Bombardement; es ist Nacht; die Bomben kreuzen sich zu dem gräßlichsten Feuerwerk; im Vordergrunde steht der General Chassé, möglichst treu nach einem bekannten Steindruck. Das Gebilde scheint etwas mit Figuren überladen und es ist schwer dasselbe auf ein Mal zu fassen. Der Beifall war allgemein. (Wäre das nicht auf unserer Bresl. Bühne nachzuahmen? Zum Schluß könnte dann ein starker Mann die ganze Citadelle auf der Nase balancirend wegtragen.)

Breslau, den 5. Februar 1833. Am 27sten vorigen Monats des Nachmittags hatten sich 3 Männer, welche auf der Oder nach Grüneiche gegangen waren, dort dergestalt an Brandtwein betrunken, daß einer davon, ein Schuhflicker, auf dem Rückwege niederfiel und bewußtlos liegen blieb. Durch einen Stuhlschlitten-Führer wurde er bis an die Vorstadt gefahren und dort in eine Stube gebracht, wo er aber bald darauf starb. Nicht lange darauf wurde einer seiner Gefährten, der auf gleiche Weise besinnungslos niedergestürzt war, auf dieselbe Art eben dahin und von dort in das Hospital Allerheiligen gebracht, wo er erst am folgenden Tage wieder zur Besinnung kam. — Auf gleiche Weise fand am 2ten d. M. eine 58 Jahr alte Frau durch Völlerey ihren Tod. Sie wurde in höchst betrunkenem Zustande auf der Straße gefunden, und in das Hospital gebracht, wo sie nach ½ Stunde starb.

Am 29sten v. M. wurde das Pferd eines Pferde-Mäklers, mit welchem ohnerachtet des diesfälligen Verbots, auf einem öffentlichen Platze der Stadt vor dem Käufer Probe gefahren wurde, scheu, ging durch, und es wurde eine Frau dabei überfahren.

Am 1sten d. M. gingen auf der Reuschen-Straße zwei einem reisenden Kaufmann gehörige Pferde durch, die der Kutscher noch vor dem Anspannen auf eine unvorsichtige und wie es schien muthwillige Weise gezüchtiget hatte. Sie nahmen ihren Weg nach der Wallstraße, wo sie zwar durch die Entschlossenheit des Frachtfuhrmanns Carl Hanke aus Liegnitz zum Stehen gebracht wurden, dabei aber denselben niederwarfen und ihn dergestalt am Kopfe und Gesicht verletzten, daß seine Aufnahme ins Hospital Allerheiligen für nothwendig befunden wurde. Der verschuldete Kutscher ist dem Gericht zur Bestrafung überwiesen worden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 32. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. Februar 1833.

(Fortsetzung.)

Durch eignes Verschulden wurde an demselben Tage ein anderer Mann durch ein Pferd verletzt, weil er zu nahe hinter demselben, als es eben ins Haus geführt wurde, vorbei ging. Das Pferd, welches sich wahrscheinlich berührt fühlte, schlug aus, und zerschmetterte dem unvorsichtigen Manne den linken Arm. Der Eigenthümer des Pferdes sorgte sogleich selbst für wundärztliche Pflege.

Am nämlichen Tage fiel die 6¾ Jahr alte Tochter des Hausknechts Zöllner, welche sich allein auf der Eisdecke der Oder befand, in eine offene Stelle des Stromes, wurde aber von dem Fischer-Sohn Wilhelm Flögel und Müller-Sohn Gustav Pauke, mittelst Zureichung einer Stange gerettet.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

2469 Schfl. Weizen, 3098 Schfl. Roggen, 555 Schfl. Gerste, 1580 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind in demselben Zeitraum gestorben: 25 männliche, 33 weibliche, überhaupt 58 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 5, an Menschen-Blattern 4, an Lungen- und Brust-Krankheit 8, an Krämpfen 10, am Schlagfluß 3, an Wassersucht 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 bis 5 J. 9, von 5 bis 10 J. 2, von von 10 bis 20 J. 4, 20 bis 30 J. 7, von 30 bis 40 J 5, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 3, von 80 bis 90 J. 1, über 90 Jahr 2.

Am 26sten v. M. wurde ohnweit des hiesigen Rathhauses ein Pelz-Kragen mit seidenem Zeug gefuttert, und am 1sten d. M. auf der Albrechtsstraße ein Bund Schlüssel, an einem Bindfaden befestiget, gefunden.

Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Die gute Absicht des Gesetzes, wonach kein Dienstbote ohne Nachweis der Zustimmung seiner zeitigen Dienstherrschaft von einer anderen gemiethet werden darf, wird häufig dadurch vereitelt, daß den Dienstboten beim Antritt ihres Dienstes, von der Herrschaft nicht sämmtliche Dienstatteste abgefordert, sondern jene in dem Besitz früherer Kundschaften belassen werden. Sie pflegen dann diese zu benutzen, um jenes Gesetz zu umgehen, und sich auf den Grund älterer Atteste, unter Verschweigung ihres gegenwärtigen Dienstes, hinter dem Rücken ihrer Herrschaft anderweitig zu vermiethen.

Für das laufende Jahr sollen in hiesiger Stadt folgende Straßen-Bauten zur Ausführung kommen, womit auch allemal Austauschung der unter dem Pflaster liegenden hölzernen Wasserleitungs-Röhren gegen eiserne verbunden ist; gänzliche Umpflasterung der Albrechtsstraße; der Schmiedebrücke; des Ketzerberges und der angränzenden neuen Gasse, der neuen Sand-Straße von der Sandbrücke bis zum Hause Nro. 10; u. der Carls-Str., von der Schweidnitzer-Straße bis zu dem Hause Nr. 32. Wenn es die Mittel erlauben, so wird auch der Canal-Bau oberhalb der Goldbrücke bis an die Oder fortgeführt, und die über denselben führende Communikations-Brücke, welche sich in höchst baufälligem Zustande befindet, neu gebaut werden.

(Eingesandt.)

An Herrn Karl Rappo.

Sey uns gegrüßt am trauten Oderstrande,
Du deutscher Herkules in Deinem Glanz,
Es reicht die Kunst in strahlendem Gewande,
Dir großen Meister den verdienten Kranz!

Dein Name tönt dort von der Donau-Wogen,
Bis zu der Themse und dem fernen Belt;
Und von des Ruhmes Jubel fortgezogen
Rauscht Beifall Dir in Deiner Heimathwelt!

Wie Simson stark, gewandt wie die Gazelle,
Bist Du ein wahrer Schrecken jedem Feind,
Doch treu und gut, ein fröhlicher Geselle,
Wo sich die Kunst mit heiterm Frohsinn eint.

D'rum sey gegrüßt uns in Thaliens Hallen,
D'rin Du den Altar Deiner Kunst erbaust, —
Du hast, Du wirst auch fernerhin gefallen,
Weil Du bewährt nur Deiner Kunst vertraust!

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 6. Februar. Neue herkulische und athletische Uebungen; ausgeführt vom Grotesk-Tänzer Herrn Stiller. Vorher: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün.

Donnerstag, den 7. Februar. Zampa oder: die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen, Musik von Herold.

B. 12. II. 5. R. u. T: △ I.

Heute, Mittwoch den 6. Februar, ist im Gefreierschen Saale das 71e Quartett des Breslauer Künstler-Vereins. Anfang 7 Uhr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Wir halten uns verpflichtet, dem auswärtigen Publikum hierdurch zur Kenntniß zu bringen, daß die Stadt Schweidnitz, nachdem mit dem 20sten Januar d. J. der letzte Cholera-Kranke genesen und seitdem kein weiterer Erkrankungsfall sich ereignet hat, nach § 9 des Gesetzes vom 31. Januar 1832 als frei von der Cholera mit dem heutigen Tage erklärt worden ist.

Schweidnitz, den 31. Januar 1833.

Der Magistrat.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Verwandten zeigt die am gestrigen Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, ergebenst an:

Namslau, den 4. Februar 1833.

M. Liebrecht.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2ten dieses erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Tschirnau, den 2. Februar 1833. Jenke.

Todes-Anzeige.

Den 1. Februar a. c. endete Ihro Exzellenz, die verwittwete Frau General v. Prittwitz geborne v. Poser auf Ludwigsdorf, nach langen Leiden ihr irdisches Leben. Dies haben die unterzeichneten Kinder und Schwiegersohn der Seeligen die Ehre den Hochgeschätzten Verwandten und Freunden der zu früh Verblichenen ergebenst anzuzeigen.

Ludwigsdorf bei Oels, den 3. Februar 1833.

Moritz v. Prittwitz auf Glausche.
Friederike v. Wedell, geborne v. Prittwitz.
C. v. Wedell, General.

Zu einer Versammlung der Herren Theater-Aktionärs laden wir hierdurch ergebenst ein, auf Montag, den 11ten Februar 1833 Nachmittags um 3 Uhr im ersten Stock des Börsengebäudes. Der Gegenstand der Verhandlung ist die Rechnungslegung pro 1832, und die neue Verpachtung für die Zeit vom 1. Januar 1834 bis dahin 1839.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Theater-Aktionärs.
Eichborn. Schiller. Friesner. Selbstherr. Meyer. Ertel. Meyer.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Unterzeichnetem erscheint und ist durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., in Breslau zu beziehen:

Annalen der Pharmacie. Eine Vereinigung des Archivs des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutschland und des Magazins für Pharmacie und Experimental-Kritik. Herausgegeben von Rudolph Brandes, Ph. Lorenz Geiger und Justus Liebig. (Preis für den Jahrgang von 12 Heften 7 Rtlr. 27 Sgr.)

Diese Zeitschrift ist durch die vereinigte Thätigkeit der rühmlich bekannten 3 Redaktoren so wie durch die Mitwirkung vieler ausgezeichneten Gelehrten (wir nennen hier nur Berzelius, Buff, Döbereiner, Merck, Mitscherlich, Wöhler, Nees von Esenbeck) so reich mit für Wissenschaft und Praxis wichtigen Aufsätzen und Mittheilungen ausgestattet, daß der Verleger, indem er den neuen Jahrgang ankündigt, nur auf das bisher Geleistete hinzuweisen braucht; — das Unternehmen ist dem Publikum von dieser Seite hinreichend bekannt, wie auch die noch immer zunehmende Zahl der Abonnenten deutlich zeigt. Er fügt nur noch bei, daß Veranstaltung getroffen wurde, die Monatshefte noch schneller als bisher in die Hände der Besteller zu bringen. Das Januarheft, welches in 14 Tagen fertig seyn wird, wird unter andern folgende Aufsätze enthalten:

„Ueber die elektrische Leitungsfähigkeit einiger zu tropfbaren Flüssigkeiten verdichteten Gasarten.“ Von Kämtz. — „Versuche über die Verbindungen von Wasserstoff und Kohlenstoff.“ Von Dumas, mit Bemerkungen von Liebig. — „Darstellung von Arsenikfreiem Antimon.“ Von Wöhler. — „Ueber Acetal (Sauerstoffäther), Holzgeist und Essigäther.“ Von Liebig. — „Darstellung des (wahren) Atropins.“ Von Geiger und Hesse. — „Ueber Peucedonin.“ Von Schlatter. — „Ueber die Bereitung einiger pharmaceutischen Präparate.“ Von Weitzel, mit Bemerkungen von Geiger. — „Ueber das Eieröl.“ Von Thubuch. — „Ueber Cholerablut.“ Von Andrews. — „Ueber den Farbestoff der Blüthe von Cactus speciosus.“ Von Voget. — „Ueber den Farbestoff der Brenn-Nessel. — Eine Pulverisirmaschine mit Abbildung. Von Körner. — „Ueber die Krausenmünzen.“ Von Nees von Esenbeck. — „Die deutschen Leber-Moose.“ Von Hübener. — „Ueber den Ursprung der grauen Ambra und des Wallraths.“ Von Guibourt; mit Bemerkungen von Brandes. —

Wer Plan und Inhalt der Zeitschrift kennen zu lernen wünscht, kann durch jede gute Buchhandluug Hefte auf Verlangen zur Ansicht erhalten. —

Heidelberg, den 14. Januar 1833.

C. F. Winter,
Universitätsbuchhändler.

Subscriptions-Anzeige für Apotheker und Aerzte.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau nimm Subscription an, auf:

PHARMACOPOEA BORUSSICA.

Die Preußische Pharmacopöe,
übersetzt und erläutert
von
Friedr. Phil. Dulk,

Doctor der Philosophie, Professor an der Albertus-Universität und Apotheker in Königsberg, der physikalisch-ökonomischen und der physikalisch-medizinischen Gesellschaft daselbst Mitgliede, der mineralogischen Gesellschaft zu Jena und des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland Ehrenmitgliede.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Zwei Theile in vier Lieferungen.

Die dritte durchgängig verbesserte Auflage wird zu Erleichterung wenig bemittelter Käufer in vier Lieferungen (Anfang

Februars d. J. die erste) ausgegeben werden, deren jede im ersten bei Empfang zu erlegenden Subscriptions = Preis 1 Thlr. 21 Gr. Preuß. Courant kostet. — Nach Erscheinung der vierten Lieferung hört dieser erste Subscriptions=Preis auf, und wird ein zweiter von 8 Thlr. 18 Gr. Preuß. Courant für ein vollständiges Exemplar, und 2 Thlr. 12 Gr. Preuß. Courant für jede einzelne Lieferung eintreten.

Leipzig, den 14. Januar 1833.

Leopold Voß.

Bei Unzer in Königsberg ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Tobias. Eine idyllische Erzählung in drei Gesängen frei nach der heiligen Urkunde von Dr. Eduard Heinel. Geh. 12½ Sgr. (10 Ggr.)

Der bekannte Verfasser bietet hier dem Publikum ein Büchlein, welches den Freunden seiner Muse gewiß eben so willkommen seyn wird, als den Freunden religiöser Erbauung. Wenn auch die Erzählung von dem frommen, vielgeprüften Tobias dem größern Theile des Publikums hinreichend bekannt seyn dürfte; so erhält dieselbe dennoch, durch die poetische Einkleidung, worin sie hier erscheint, ein neues Interesse und mancher Leidende wird gewiß getrösteter und erheiterter das Büchlein aus der Hand legen. Ganz besonders kann dasselbe zu einem passenden Geburtstags=, Weihnachts= oder Einsegnungs=Geschenke für Jünglinge und Jungfrauen empfohlen werden.

Landkarten = Anzeige.

So eben wurde vollendet, und ist durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Karte von Belgien und Holland, mit den angränzenden Ländertheilen,

in 7 Blättern.

Entworfen und bearbeitet im Maaßstabe 1 : 500000 von

J. E. Wörl.

(Als Abtheilung des Atlasses von Europa in 220 Blättern.)

Diese Abtheilung enthält die Blätter: Amsterdam, Brüssel, Cöln, Bremen, Paris, Straßburg, Aurich in Carton, nebst Titel und Zeichenerklärung.

Preis 9 Fl. 27 Kr. oder 5 Rtlr. 6 Gr.

Die ehrendsten Würdigungen aller Art, das Urtheil sachverständiger Männer über die bisher erschienenen Blätter, überheben uns jeder weitern Empfehlung.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt=Ecke) ist zu haben:

A. Engelbrecht's Unterhaltungen außer der Schule, oder gesellschaftliche Jugendspiele zur Beförderung körperlicher Stärke und zur Uebung des Scharfsinnes und des Nachdenkens. Allerlei Merkwürdiges von Menschen und Thieren, nebst belehrenden Erzählungen. Mit 1 Titelkupfer. 8. München, bei Fleischmann. geb. 15 Sgr.

Diese trefflichen Unterhaltungen sollen zunächst den Zweck haben, die Kinder auch außer den Unterrichts=Stunden angenehm und nützlich zu beschäftigen. Die bösen Folgen des Müssigganges sollen durch dieselben vermieden werden, und der Beschäftigungstrieb eine angemessene Nahrung und Befriedigung erhalten. Der Verfasser hat seinen Zweck vollkommen erreicht, und der Jugend mit diesem höchst anziehenden Buche ein liebliches Geschenk gemacht.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt=Ecke) ist zu haben:

Vereinfachte

Reinigungsart des Brennöls,

sowohl im Kleinen als im Großen leicht und mit Vortheil auszuführen.

Nebst Angabe eines praktischen Verfahrens,

Saamen=Oele in Thran zu verwandeln,

so daß sie in vielen Fällen den Fischthran ersetzen können.

Von Chr. Lefebvre.

Für Deutschland bearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von einem praktischen Chemiker.

8. geh. 1 Rtlr.

Neues chemisches Verfahren,

das Talg auszulassen,

daß sich dabei weder Grieben bilden, noch ungesunde Gerüche entwickeln,

und auch keine Feuersgefahr damit verbunden ist.

Oder: einfache und leichte Methode, aus dem rohen Talge ein reichlicheres, schöneres und wohlfeileres Produkt zu gewinnen, als nach der bisherigen Verfahrungsart, (wofür der Verfasser von der Emulationsgesellschaft zu Rouen eine Aufmunterungs=Medaille empfing). Nebst einer neuen Art,

das Talg so zu reinigen, zu bleichen und zu härten,

um daraus 1) vervollkommnete Lichte; 2) Talg=Wachslichte; und 3) Stearin= und Stearinlichte, die alle Eigenschaften der Wachslichte haben, herstellen zu können.

Von Ch. Lefebvre.

2te verbesserte Auflage der mit erläuternden Anmerkungen versehenen Bearbeitung für Deutschland, von einem praktischen Chemiker. 8. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Unterrichts= und Erziehungs=Institut,

Albrechts=Straße Nr. 35.

Zu Ostern d. J. können in meinem Institut noch 2 Knaben in Pension genommen werden, sie mögen an den Unterrichts=Stunden des Instituts Theil nehmen oder ein Gymnasium besuchen. Elterlicher Pflege und Aufsicht können Eltern sich versichert halten. Die Unterrichts=Stunden meines Instituts fangen mit dem Monat März früh um 8 Uhr an.

Gottwald.

* *

Heute Abend um 7 Uhr findet das grosse Vocal- und Instrumental-Concert des Componisten J. C. Kühn im Musik-Saale der hiesigen Universität, in der bereits angezeigten Art, statt.
Breslau, den 6. Februar 1833.
J. C. Kühn.

Die Cosmoramen,
oder Gemälde nach der Natur,

die nicht allein vaterländische Gegenden, sondern auch interessante Ansichten darstellen, sich überall ungetheilten Beifall erwarben, und von Zeit zu Zeit mit neuen Ansichten abwechseln werden, sind täglich, früh von 9 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Ohlauer-Straße Nr. 24, nahe am Schwibbogen, zu sehen.
Mayer.

Mechanisches Casperle-Theater.

Mittwoch den 6ten und Donnerstag den 7ten, auf Verlangen: Doktor Faust; zum Schluß Ballet und kosmologische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr; diesen Monat zum Beschluß.
Carl Eberle.

Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der durch widerwärtige Verhältnisse geschäftslos geworden ist, wünscht in Familien von Stande Unterricht in den Schulwissenschaften zu ertheilen. Nähere und genügende Auskunft ertheilt gefälligst der Hr. Redacteur dieser Zeitung.

Ediktal-Vorladung
der Gläubiger in dem Liquidations-Prozesse über die Kaufgelder des Gutes Klonitz.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Jauerschen Kreise gelegenen, dem Landesältesten Bernhard von Baudis gehörigen Gutes Klonitz ist heut der Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 15ten April 1833 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn von Gronefeld in unserm Partheienzimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Den Gläubigern werden bei etwaniger Unbekanntschaft die Justiz-Kommissarien Dietrichs und Weimann zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 30. November 1832.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Die im Bolkenhayn-Landeshuter Kreise gelegenen Rittergüter Girlachsdorf, Ober-Polkau, Nieder-Polkau und Offenbahr, dem Grafen von Hochberg gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 119,501 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten Januar, am 15ten April, und der letzte Termin am 15ten Juli 1833, Vormittags um 11 Uhr, an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Dallwitz, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 8. September 1832.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Die im Bolkenhayner Kreise gelegenen, Erblehn und Ritter-Güter Wederau und Falkenberg, und das im Jauerschen Kreise belegene Erblehn-Gut Baritsch, dem Hans Heinrich VI. Grafen v. Hochberg gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 118,139 Rthlr. 22 Sgr. 1 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 4ten Januar 1833, am 4ten April 1833 und der letzte Termin am 4ten Juli 1833 Vormittags um 11 Uhr an vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Hrn. Fritsch II., im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Oberlandes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 18. August 1832.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die auf der Tscheppine vor dem Nikolai-Thore Nr. 10, 33 und 36 des Hypotheken-Buchs belegenen drei Ackerstücke, dem Erbsaß Gottlieb Preuler gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1635 Rtlr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pr. Ct. aber 1490 Rtlr., und nach dem Durchschnittswerthe 1562 Rtlr. 15 Sgr. Der Bietungs-Termin steht
am 19. April 1833, Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer Nr. 1, des Königl. Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 27. Dezember 1832.
Das Königl. Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Die verehelichte Böttcher Milde, Anna Rosina geborne Exner, hat gegen ihren Ehemann, den Böttcher Johann Gottlieb Milde, weil derselbe sich zu Michaelis 1829 von hier entfernt und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, auf Grund böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt, und zugleich darauf angetragen, ihren Ehemann für den schuldigen Theil zu erklären.

Der Böttcher Johann Gottlieb Milde wird hierdurch aufgefordert, in dem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf

den 13ten April 1833 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Neukirchner in unserm Partheienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Schulze, Krull und Hahn in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und sich über die angebrachte Klage zu erklären, solche gehörig zu beantworten, die ihm etwa zustehenden Einwendungen und deren Beweismittel anzugeben, auch wenn letztere in Urkunden oder Schriften bestehen, dieselben mit zur Stelle zu bringen, und demnächst die weitere Instruktion der Sache zu gewärtigen.

Sollte aber von seiner Seite Niemand erscheinen, so werden die in der Klage vorgetragenen Thatsachen für zugestanden geachtet, und wird, was demzufolge Rechtens ist, durch ein Erkenntniß festgesetzt werden.

Breslau, am 14. December 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Auktion.

Mit dem Verkaufe der Gastwirth Hambergerschen Nachlaß-Effekten wird den 7ten k. M. Vorm. v. 9 Uhr, Nachm. v. 2 Uhr im Schlössel am Viehmarkte fortgefahren werden. Es werden vorkommen: Meubles, einige Vorräthe Schnaps, Schank-Utensilien, ein Billard und mehrere Sätze Kegel nebst Kugeln.

Mannig, Auktionskommissarius.

Subhastations-Patent.

Auf das sub hasta gestellte, auf 10,939 Rtlr. 1 Sgr. taxirte Freigut sub Nr. 1 zu Zweihof steht ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 23. März, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Galli an.

Breslau, den 15. Januar 1833.

Königliches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Adam Scholz gehörigen, zu Klettendorf sub Nr. 12 gelegenen, aus 117 Morgen Ackerland, 15 Morgen zweischürige Wiesen, 1½ Morgen Gartenland, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehenden Bauerguts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2048 Rtlr. 25 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungsterminen

am 27sten November a. c.,
am 28sten Januar 1833,

besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 1sten April 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Scholtz im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 8. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Steckbrief.

Der rechtskräftig wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Nagelschmidt-Lehrling Karl Zimmer ist gestrigen Tages des Nachmittags aus der Gefangenen-Kranken-Anstalt des unterzeichneten Inquisitoriats entwichen.

Sämmtliche Behörden werden daher hiermit ersucht, auf diesen im beigefügten Signalement näher bezeichneten ꝛc. Zimmer vigiliren, und denselben im Betretungsfalle verhaften, hiernächst aber geschlossen an uns gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten abliefern zu lassen.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement des Nagelschmidt-Lehrling Karl Zimmer. Derselbe ist jetzt im 20sten Jahre des Alters, aus Trebnitz gebürtig, bei dem hiesigen Nagelschmidt-Meister Heymann in der Lehre gewesen, und 5 Fuß 3 Zoll groß. Er hat röthlichbraune Haare, eine bedeckte Stirn, schwarze Augenbraunen, graue Augen, eine sehr dicke Nase, breiten Mund, keinen Bart, ziemlich volle Zähne, ein volles Kinn, sehr plumpe Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe und eine regelmäßige Gestalt.

Seine Sprache ist deutsch, und er hat sonst keine besondere Kennzeichen an sich.

Im Augenblick seiner Entweichung war er mit einer schwarzen Tuchmütze mit Schild, einem blaugegitterten Halstuche, einer graumelirten Tuchjacke, einer schwarztuchenen und einer weißzeugenen Weste, schwarztuchenen Beinkleidern, wollenen Socken und Stiefeln bekleidet.

Die vollzogene Theilung des Nachlasses des am 20sten Februar 1813 verstorbenen hiesigen Kaufmanns Herrn Michael Schiller und seiner am 21. Mai 1831 verstorbenen Ehegattin, Frau Caroline Eleonore Schiller geb. Suschke, wird hiermit in Gemäßheit §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 2. Februar 1833.

In Folge der testamentarischen Anordnung des verewigten Fürst Bischof von Breslau, Herrn v. Schimonsky ꝛc., soll das zu seinem Nachlasse gehörige Mobiliare, bestehend in Medaillen, Jouwelen und Kleinodien, Uhren, Tabatieren, Gold- und Silbergeschirr, worunter 9 Bestecke, in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Tischzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthe, Wagen und Geschirr, Gemälden, Kupferstichen, Büchern und in verschiedenen Sorten Weinen in Flaschen, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme befindlich, in den Terminen den 11. Februar und den folgenden Tagen Vormittags von 9

bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verauctionirt werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Breslau, den 21. Januar 1833.

Die Testaments-Executoren.

Makulatur-Auktion.

Montag den 11. Februar d. J., Vormittags von 10 Uhr an, sollen eine Quantität Makulatur-Druckpapier im Amts-Lokale des unterzeichneten Comtoirs, Herrenstraße Nro. 20, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, am 5. Februar 1833.

Königlich Intelligenz-Comtoir.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag mehrer Real-Gläubiger soll die zu Beylau, Neumarktschen Kraises gelegene und ortsgerichtlich auf 649 Rthlr. taxirte Windmühle resubhastirt werden, indem der zeitherige Pluslicitant mit der Zahlung seines liciti nicht aufkommt.

Zu diesem Behufe haben wir den peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10. April k. J. in loco Beylau angesetzt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hiermit vorladen, daß, wenn nicht gesetzliche Anstände eintreten, dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird. Breslau, den 29. Dezember 1832.

Das Justiz-Amt der vormaligen Commende Groß-Tinz.

Die zu meinem Fürstenthum Trachenberg gehörigen vier Vorwerke zu Herrn- und Großkuschütz werden zu Johanni d. J. pachtlos und sollen von da ab auf anderweitige 9 Jahre öffentlich, unter Vorbehalt des Zuschlages wieder verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf Freitag den 1sten März 1833 in hiesigem Fürstlichen Schlosse Vormittags 10 Uhr an. Die Pachtbedingungen, so wie die Vermessungs-Register können täglich in meiner Kammeral-Amts-Kanzlei, während der Amtsstunden, eingesehen werden.

Trachenberg, den 1. Februar 1833.

H. Hatzfeldt.

Ein so eben empfangener Transport neuer Holl. Vollheeringe setzt mich in den Stand, meinen geschätzten Abnehmern etwas Vorzügliches von

neuen wirklich fetten Holl. Vollheering à 1¼ u. 1½ Sgr. pr. Stück, das Fäßchen von circa 45 bis 50 Stück mit 1½ Rtlr., im Ganzen billiger,

so wie

neuen schönen Engl. Vollheering,

neuen Berger Heering,

neuen Delikateß-Heering, 6 Stück für 1 Sgr.,

neue Brabanter Sardellen, nebst Marinaten

zu dem mögl. billigsten Stadtpreise,

zur gütigen Beachtung bestens anzuempfehlen.

die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse Nr. 24.

F. Sieber und Gädicke
Wollengarn-, Cannevas- und Tapisserie-Manufactur in Berlin,
Leipziger-Strafse Nr. 39,

empfehlen ihr Lager feiner Zephyr-, Tapisserie- und Strick-Wolle in allen Schattirungen, Stick-, Strick-, Häkel- und Börsen-Seide, Perlen, seidenen und leinenen Cannevas, desgl. Wiener, Dresdener und Berliner Stickmuster in gröfster Auswahl. Auch halten sie ein grofses Lager fertiger Stickereien und Perl-Arbeiten, welche man stets elegant garnirt vorräthig findet, und empfehlen namentlich nach neuesten Mustern ausgeführte Fufsteppiche, Orelliers, Klingelzüge, Stuhlsitze etc., ingleichen feinste Seidenstickereien zu Schreib- und Feuerzeugen, Cartonnemagen jeder Art, mit Pariser Goldborden auf das Geschmackvollste garnirt, und führen jede Bestellung dieser Art schnell und billigst aus, gewähren auch Wiederverkäufern bedeutende Vortheile. Schlüfslich empfehlen sie sich mit der Ausführung aller Wappen nach dem Siegelabdruck zu Mustern, behufs der Tapisserie-Arbeit.

Wein-Anzeige.

Bei der Wiedereröffnung der Versendungen bitten wir unsere geehrten Herren Abnehmer, uns mit ihren werthen Aufträgen nicht zu vergessen, da wir wegen Kosten-Ersparnifs nicht gern persönlich daran erinnern möchten. Unsere Weine sollen sich selbst empfehlen. Der Wunsch, ein Lager von mehr denn 4000 Eimern in Fässern und circa 16000 Bouteillen, zu verringern, bestimmt uns, die Preise so billig zu stellen, wie direkte Beziehungen aus den Weinländern nur irgend gestatten. Lübbert und Sohn,

Junkern-Strafse Nr. 2, nahe am Blücherplatz.

Anzeige.

Finkensieper und Comp. aus Berlin beziehen auch diesmal die bevorstehende Reminiscere-Messe in Frankfurt a. d. Oder mit einem wohlassortirten Lager von Seiden-Stoffen, Halbseiden-Waaren, Sammet ꝛc. — Ihr Gewölbe ist fortwährend Oderstraße Nr. 22, im Hause des Herrn Fickert.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer Mahagoni-, sehr gut gearbeiteter schöner Flügel steht zum Verkauf: Matthias-Straße Nr. 5.

Zugleich bin ich so frei, mich zu Aufträgen mit solchen Instrumenten aller Art höflichst zu empfehlen, indem ich im Stande bin, den Erwartungen der geehrten Besteller auf das Beste zu entsprechen.

Breslau, den 6. Februar 1833.

K. W. Wellmann,
musikal. Instrumentenmacher.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

In der Metall-Waaren-Handlung und Fabrik von F. Weck und Comp.,
Schmiedebrücke Nr. 62 im ersten Viertel vom Ringe, sind alle Haus- und Küchengeräthe, als: eiserne und kupferne Kochtöpfe, Tiegel, Bratpfannen, Ofentöpfe, Kasserol, Tranchir-, Tafel-, Desert-, Küchen-, Taschen-, Feder- und Kindermesser, Lichtscheeren, Scheeren, Barbiermesser, Fingerhüte, Propfenzieher u. s. w.; eiserne Feuerschaufeln, Feuerzangen, Kaffeebrenner, Wiegemesser, Küchenleuchter, eiserne und messingene Biegeleisen, Tulleisen, Tafel- und Schiebe-Leuchter, Mörser, Tischglocken, zinnerne Teller, Schüsseln, Bierkrüge, Eß-, Sahn-, Suppen-, Thee- und Kinderlöffel, blecherne Löffel, Durchschläge, Reibeisen, Leuchter, Fleischsiebe, Kaffee- und Theemaschinen, Trichter u. s. w., lakirte Kaffee- und Theebretter, Leuchter, Zuckerdosen, Schreibzeuge, Wachsstockbüchsen, Brodkörbe, Tisch-, Hänge-, Studier- und Wandlampen nebst allen andern Stahl- und Eisenwaaren zu den billigsten Preisen zu bekommen.

NB. Jedes bei uns bestellte oder gekaufte Stück nehmen wir unbedingt zurück, sobald dasselbe nicht für gut befunden wird.

Pensions-Offerte.
In einer anständigen Familie, unter deren treuer Aufsicht, Leitung und Pflege sich schon mehre Jahre einige junge Gymnasial-Zöglinge befinden, können Termino Ostern d. J. noch ein Paar Knaben auswärtiger Eltern, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen billige Vergütigung aufgenommen werden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bleichwaaren-Besorgungen,
direkt für den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg, übernimmt, wie im vorigen Jahre, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Breslau, den 4. Februar 1833.

Wilh. Regner.
Goldne Krone am Ringe.

Donnerstag und Sonnabend
*** den 7ten und 9ten Februar d. J., ***
erscheint in dieser Zeitung meine diesjährige ausführliche
Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-
*** Saamen-Anzeige, ***
worauf vorläufig aufmerksam macht:
die Saamen-Handlung in Breslau
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm.

Mahagoni-Bohlen und Fourniere,
worunter sich schöne Pyramiden befinden, empfehlen:
Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Für die resp. Mitglieder des Privat-Freitag-Konzert-Vereins, zur Nachricht, daß der diesjährige Maskenball am Freitag den 8. Februar stattfindet.

Die Vorsteher.

Ball-Anzeige.
Mittwoch, den 13. Februar, findet mein Eleven-Ball im Hotel de Pologne unabänderlich statt. Ich ersuche daher die resp. Theilnehmer, ihre Billette in meiner Behausung gefälligst abzuholen.

Moritz Gebauer, Tanz-Lehrer.
Bischofs-Straße im Hotel de Pologne.

Erklärung.
Böswillige Menschen haben wohl nur aus niedrigen Bewegungsgründen die falsche Nachricht verbreitet, nach welcher zwei Schleußerinnen in meinem Gasthof an der Cholera verstorben seyn sollten; gewissenhaft aber kann ich versichern, daß seit einem Jahre kein Krankheitsfall in meinem Hause und unter meinen Angehörigen vorgekommen ist.

Sollte der Verläumdung diese wahrhafte Erklärung nicht genügen, so kann diese durch obrigkeitliche Atteste hinreichend bewiesen werden.

Schweidnitz, den 1. Februar 1833.

Friedrich Geisler,
Besitzer des Gasthofes zur goldnen Krone.

Auktion.
Freitag als den 8ten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf dem Ritterplatz Nr. 2 einen Nachlaß, bestehend in: Meublement, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken und div. Hausrath, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigern.

S. Pieré, conc. Aukt.-Commiss.

Wir benachrichtigen hierdurch unsere Geschäftsfreunde, daß wir in der bevorstehenden Frankfurt a. d. O. Rem.-Messe neben unseren eigenen Fabrikaten ein Commissions-Lager englischer Manufaktur-Waaren, besonders von den neuesten erst zur Leipziger Jubilate Messe bestimmten Piqués und Valencias besitzen, die wir in Parthieen so wie vom ausgepackten Lager zu sehr billigen Preisen zu verkaufen ermächtigt sind.

Berlin, den 1. Februar 1833.

Nauen, Löwe und Comp.,
in Frankfurt a. d. O., Juden-Straße Nro. 3.

Alle diejenigen Personen, welche zur ersten Klasse 67ster Lotterie, von meinem bisherigen Untereinnehmer
Moritz Zaller in Bunzlau
Loose entnommen haben, ersuche ich dringendst, die Erneuerungs-Loose zur zweiten Klasse, deren Ziehung den 14ten dieses beginnt, des baldigsten bei mir unmittelbar einzulösen, und sich dabei durch Vorzeigung oder Einsendung der Loose erster Klasse zu legitimiren. Zahlungen an Zaller kann ich nicht weiter anerkennen.

Bunzlau, am 3. Februar 1833.

Appun,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Alters- und Krankheitswegen ist der Eigenthümer gesonnen, seine auf dem Neumarkt gelegene grundfeste Partkrämer-Baude zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere in derselben.

*** Tabaks-Offerte. ***

Aechten Varinas-Portoriko in Paketen, Holländische Packung, 4 Pack., pr. Pfd. à 10 Sgr., empfiehlt als einen besonders guten und preiswürdigen Rauchtabak:

J. A. Breiter,
Oderstraße Nr. 30.

Die Fleischerei im letzten Heller bei Breslau steht zu verpachten. Annehmliche Pächter können sich melden bei

C. Anders, Gastwirth.

Frische Glätzer Butter

erhielt in Commission, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme:

Carl Busse,
Neusche-Straße Nr. 8.

Ansatzspitzen und Strickbaumwolle,

in allen Nummern, so wie die neuesten Pariser Ballblumen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

S. Schwabach,
im ersten Viertel der Ohlauer-Straße Nr. 2,
Löwengrube genannt.

Frische Glätzer Tisch-Butter

empfing in Commission und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Ich bin willens, einen Drei-Viertel-Oder-Kahn zu verkaufen, und steht zu finden in Breslau hinter'm Lohrens-Garten bei der Ueberfahrt. Schiffer Edloff, aus Magdeburg.

Cylinder-Uhren,

in neuester Façon, empfiehlt billigst:

Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung, am Blücherplatz.

---

165 veredelte Mutterschafe von verschiedenem Alter, stehen auf dem Gute Nieder-Langenwaldau bei Liegnitz zum Verkauf.
Kaltwasser, den 4. Februar 1833.

von Naumer.

Eine Baumwollen Krampel-Maschine mit Zubehör steht hier Orts zum Verkauf, und ist im hiesigen Gasthofe zu erfragen. Gnadenfrey, den 31. Januar 1833.

Zu vermiethen

und bald oder Term. Ostern zu beziehen ist Kupferschmiedestraße Nr. 49 im Feigenbaum ein Pferdestall und Wagenplatz; das Nähere daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermiethen ist Term. Ostern a. c., in der Elisabeth-Straße Nr. 14, im goldenen Engel, der erste Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Küche, Boden und Kellergelaß.

Johann Valent. Magirus.

☞ Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist die große erste Etage in Nr. 27 auf dem Ringe; das Nähere 3 Treppen hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen ist: Klosterstraße Nr. 85 die zweite Etage, bestehend aus vier heitzbaren Stuben, nebst Wirthschaftsgelaß und einem Gärtchen.

Zu vermiethen, ist im Baron v. Zedlitz'schen Hause am Ringe Nr. 32, die 3te Etage, bestehend in fünf Zimmern, einer Küche und Beilaß, Termino Ostern d. J. zu beziehen, das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Gewölbe zu vermiethen: in den 7 Kurfürsten am Paradeplatz, ist ein großes Vordergewölbe nebst Schreibstube und daranstoßendem Hintergewölbe, welches sich vorzüglich zu einer Schnittwaaren-Handlung eignen würde, zu vermiethen, und Termino Michaeli d. J. zu beziehen, das Nähere bei Elias Hein am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen: ist in den 3 Mohren auf der Herrnstraße heraus belegene Parterregelegenheit, welches sich vorzüglich als Handlungsgelegenheit en gros eignen würde, und Termino Johanni d. J. zu beziehen, das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Auf der Weidenstraße Nr. 33, ist der erste Stock zu vermiethen, bestehend: in 4 Stuben nebst Beilaß. Das Nähere beim Wirth.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Major v Tschirschki a. Domanze. — Im gold. Schwert: Hr. Gutsbesitzer v. Lindeiner a. Kunsdorf. — Die Kaufleute: Hr. Mendheim a. Berlin. Hr. Pielsticker a. Elberfeld. — In der gold. Gans; Hr. Kaufmann Johannes a. Bremen. — Hr. Negotiant Isler a. Bordeaux. — In der gold. Krono: Hr. Pastor Irmler a. Gr. Kniegnitz. Im gold. Baum. Fr. v. Bojanowska a. Ostrowiczno. — Hr. Pastor Rothe a. Alt-Wohlan. — In 2 gold. Löwen. Herr Kreis-Justizrath Grofe a. Brieg — Hr. Maler Langner aus Preussen. — Hotel de Pologne. Hr. Graf v. Mycielski, Hr. v. Rembowski, a. Chodziscewic. — Im gold. Zepter. Die Kaufleute Hr. Cohn a. Falkenberg. Hr. Cohn a Oppeln. — Die Gutsbesitzer: Hr. v. Rogalinski a. Ostrobudko. Hr. v. Bronikowski a. Konary. — Die Pfarrer: Hr. Leidel a. Türkwitz, Hr. Gogul a. Rudelsdorf. — Hr. Kammerrath Michaelis, Hr. Sekretair Bauschke, Hr. Lehrer Fiebig alle a. Trachenberg. — Hr. Erzpriester Klopsch a. Powitzko. — Hr. Dokt. Beyer aus Ohlau. — In d. großen Stube. Hr. Lieutn. Andree aus Funfzighuben. — Im Rautenkranz. Die Kaufleute: Herr Arndt a. Frankf. a. M. Hr. Huldschiner, Hr. Blumenreich, aus Gleiwitz. — Hr. Oekonomie-Inspektor Schmidt a. Strehlen. — Hr. Ober-Gränz-Kontrolleur Seidner a. Pitschen. — Hr. Wirthschafts-Inspektor Hübner a. Jakobsdorf. — Fr. Gräfin v. Schweinitz a. Berghof. — Im blauen Hirsch. Hr. Graf v. Pückler a. Rogau. — Hr. Oberamtm. Müller a. Borganin. — Herr Kaufm. Grätz a, Posen. — Im weißen Storch. Die Gutsbesitzer: Hr. Löwison a. Pirsch. Hr. Sachs a. Herzogswalde. — Hr. Kaufm. Cohn a. Gr. Glogau.

In Privat-Logis: Herrnstraße No. 16. Hr. Hauptmann v. Hirsch a. Petersdorf. — Hummerei No. 3. Hr. Kaufmann Ferrary a. Zobten. — Hr. Militärarzt Peucker a. Schweidnitz. Schmiedebrücke No. 53. Hr. Post-Sekretär Möcke a. Luckau. — Altbüßerstraße No. 46. Hr. Dokt. der Philosophie Weber a. Jäschkowitz.